

Ich begrüße sie herzlich zum Gottesdienst am 3.Sonntag nach Epiphania mit dem Wochenspruch aus *Lukas 13,29: Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.*

Für einige Zeit dachten wir, der Nationalismus sei überwunden. Wenn es um wirtschaftliche Interessen geht, dann reden alle von der Globalisierung. Aber Amerika first, der Brexit, die Abschottung während der Flüchtlingskrise und auch die Diskussion um genügend Impfstoff für Deutschland belehren uns eines Besseren.

Der Wochenspruch verheißt: Irgendwann kommt doch der Tag, an dem wir nicht mehr fragen werden, wer ist fremd, wer nicht; wer gehört dazu und wer nicht, wer ist Deutscher, wer ist Europäer, wer Afrikaner. Weil es sich klar zeigen wird: Alle Menschen leben von der heilsamen Güte Gottes.

Folgendes ist bekannt zu geben:

Zur Zeit ist noch unklar, ab wann wir wieder Gottesdienste feiern, wo sie auch hier in der Kirche mit dabei sein können. Die Aussagen der Politik deuten darauf hin, dass das in manchen Gemeinden auch schon vor Ende des Lockdowns wieder möglich sein könnte.

Für Wiehl gilt, dass für kommenden Sonntag, den 31. Januar der Gottesdienst noch einmal als Podcast zu hören sein wird.

Am 7. Februar wird der Gottesdienst gestreamt, also auch mit Bild aus der Kirche übertragen.

Dieser Gottesdienst muss aus technischen Gründen vorher aufgezeichnet werden. Also wird auch dann kein Gottesdienstbesuch möglich sein.

Trotzdem die herzliche Einladung, diesen besonderen Gottesdienst am 7.Februar um 10 Uhr über den link auf der Gemeindehomepage mit zu feiern. In diesem Gottesdienst wird Prädikantin Ute Schell den neuen Jugendreferenten Marc Böttcher vorstellen.

Ob dann ab dem 14.Februar wieder Gottesdienste mit Gemeindebeteiligung stattfinden, entnehmen sie bitte den Schaukästen, der Gemeindehomepage oder den Abkündigungen der nächsten Woche.

Den heutigen Gottesdienst begleitet musikalisch Harald Klein, Organist im Ruhestand, aus Wipperfürth.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der den Himmel und die Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und niemals los läßt das Werk seiner Hände.

LIED 346 Such wer da will ein ander Ziel

Psalm 86

HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.

Bewahre meine Seele, denn ich bin dir treu.

Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich.

Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen.

Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören!

Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und niemand kann tun, was du tust.

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren, dass du so groß bist und Wunder tust und du allein Gott bist.

Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.

Wir beten: Guter Gott, aus dem Blick auf unsere kleine Welt kommen wir zu dir, Das große Ganze entzieht sich uns,

wir sehen nicht über das hinaus, was uns umgibt.
Wir brauchen dich für den Blick hinaus.
Suchen und Bitten um Sicherheit und Geduld in diesen ermüdenden und verunsichernden Zeiten.
Hoffen auf ein Wunder. Auf deine sichtbare Nähe
So suchen wir dich in dieser Stunde, suchen dein Wort und deine Zusage: Weise uns Herr, deinen Weg, dass wir wandeln in deiner Wahrheit; erhalte unser Herz bei dem einen, dass wir deinen Namen fürchten. Amen

Ich lese uns als Predigttext eine Heilungsgeschichte Jesu aus Johannes 4, 46-54

Und Jesus kam abermals nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war ein Mann im Dienst des Königs; dessen Sohn lag krank in Kapernaum.
Dieser hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen war, und ging hin zu ihm und bat ihn, herabzukommen und seinen Sohn zu heilen; denn der war todkrank.
Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.
Der königliche Beamte sprach zu ihm: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!
Jesus spricht zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt! Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.
Und während er noch hinabging, begegneten ihm seine Knechte und sagten: Dein Kind lebt.
Da fragte er sie nach der Stunde, in der es besser mit ihm geworden war. Und sie antworteten ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber.
Da merkte der Vater, dass es zu der Stunde war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.
Das ist nun das zweite Zeichen, das Jesus tat, als er aus Judäa nach Galiläa kam.

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da war, der da ist und der da kommt, Christus Jesus. Amen

Liebe Gemeinde,
wie geschieht Heilung? Wie war das beim letzten Mal als Sie krank waren? Wie sind Sie wieder gesund geworden?

Es ist gar nicht so einfach, das festzustellen.
Vielleicht hatten Sie eine Grippe und haben sich ins Bett gelegt. Nach einer Woche konnten Sie wieder aufstehen.
Vielleicht haben Sie Medikamente genommen, vielleicht haben Sie aber einfach nur abgewartet und sind von selbst wieder gesund geworden.

Wie kam es zu der Heilung? Hat der Körper sich selbst geheilt oder haben die Antibiotika Sie geheilt? Oder hat beides zusammen gewirkt?

Oder bei der Hüftoperation? Die Schmerzen in der Hüfte sind weg. Hat der Arzt sie geheilt, indem er gut operiert hat. Ist es das künstliche Hüftgelenk, das Sie geheilt hat. Oder würden Sie das Ganze nicht als Heilung bezeichnen, weil es zwar besser geht, aber doch nicht alles wieder so ist wie früher?

Ganz zu Schweigen von so einer Fernheilungen, wie sie im Predigttext beschrieben wird. Woher wissen wir, dass das Wort Jesu die Ursache dafür war, dass es dem Jungen besser ging?

Der Vater fragt nach der Zeit als das Fieber nachgelassen hat. Das war die gleiche Zeit als Jesus gesagt hat: „Dein Sohn lebt“.

Aber hat Jesus das nur **gewusst** oder hat er es auch **bewirkt**? Schließlich geht Fieber auch manchmal von alleine weg.

Das lässt die Geschichte offen.
Ihr geht es nicht darum, dass Jesus wunderbar das Kind des königlichen Beamten heilt.

Vielleicht hat er das getan, vielleicht auch nicht.
Und das Johannesevangelium sagt dazu: Das war das zweite Zeichen, das Jesus tat, als er aus Judäa nach Galiläa kam.

Was sind die Zeichen?

Das erste Zeichen war als auf der Hochzeit in Kana plötzlich Wein in den Wasserfässern war, weil die Mutter Jesu den Dienern gesagt hatte, dass sie tun sollen, was Jesus will.

Jesu Mutter hat ihm das zugetraut.

Sie hat an Jesus geglaubt.

Das zweite Zeichen hier ist, dass ein Kind gesund wird, weil der Vater Jesus **glaubt**, dass es gesund wird. Dieser Vater hat Jesus geglaubt bevor er gesehen hat, dass sein Kind gesund geworden ist. Er straft damit Jesus Lügen, der gesagt hat: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht.“ Der Vater glaubt bevor er Zeichen und Wunder sieht, **und das ist das wahre Wunder.**

Die Zeichen sind also nicht, dass etwas Ungewöhnliches passiert:
Wasser wird zu Wein,
ein todkranker Junge wird gesund.

Zeichen geschehen dann, wenn Menschen Jesus glauben.

Das Wunder ist nicht das, was geschieht, **wenn** Menschen glauben.
Das Wunder ist, **dass** Menschen glauben.

Der königliche Beamte hat Jesus geglaubt.

Und nachdem sein Sohn gesund war, glaubte auch sein ganzes Haus.

Der Glaube kommt zuerst und die wunderbaren Ereignisse folgen dem Glauben.

Fragen der Konfis: Warum ist die Kirche nicht offen für Zauberei und warum gab es früher Wunder und heute nicht mehr. Warum offenbart sich Gott nicht mehr durch Wunder.

Dazu muss man wissen, dass es im diesjährigen Konfi-Jahrgang einen kleinen Harry Potter Fanklub zu geben scheint.

Das Thema Zauberei ist also Harry Potter geschuldet und möglicherweise gar nicht ernst gemeint gewesen. Oder es ist ein Test der Jugendlichen, ob ich auch solche Fragen ernst nehme.

Ich nehme die Frage also ernst. Wie ist das mit Kirche und Glauben einerseits
und der Zauberei andererseits.

Dazu zwei grundsätzliche Feststellungen:

1. Wer Harry Potters Fähigkeiten als Zauberer für Realität hält aber die Wundergeschichten Jesu für Märchen,
dem kann ich nichts antworten.

2. Das im Mittelalter Menschen wegen des Vorwurfs der Hexerei und Zauberei verfolgt und verbrannt wurden ist für mich kein Beleg, dass die Kirche oder der Glaube nicht offen für Zauberei sei.

Über beide Feststellungen ließe sich diskutieren, das führt an dieser Stelle aber zu weit.

Ich widerspreche also der Unterstellung dass Glaube an Gott und Glaube an Zauberei sich ausschließen.

Wenn Jesus Wasser zu Wein macht oder Menschen gesund macht oder dafür sorgt dass 5000 Menschen von fünf Broten und 2 Fischen satt werden,
dann nennt die Bibel das aber nicht Zauberei, sondern **Wunder.**

Und bei all den Wundergeschichten der Bibel kann man wohl kaum behaupten, die Kirche sei nicht offen für Wunder.

Ich würde einen entscheidenden Unterschied zwischen Wundern und Zauberei sehen:

Bei einem Zauber geht es immer um den, der den Zauber wirkt.

Ob er die richtige Formel spricht, die richtigen Sachen nutzt, die Tricks und Illusionen richtig anwendet. Wenn der Zauber funktioniert, dann erntet der Zauberer die Lorbeeren, das Lob, den Ruhm.
Egal ob Harry Potter, die Ehrlich Brothers oder Uri Geller.

Die Kirche, der Glaube und die Bibel haben sich immer gegen solch ein Zauberei ausgesprochen. Vor allem, wenn sie ihre Energie nicht aus dem Glauben geschöpft und nicht für das Gute eingesetzt hat.

Bei Wundern geht es immer

1. um den, **dem ein Wunder hilft**,

2. um Gott, dem man das Wunder verdankt und den man dafür rühmt.

Das wäre zu dem Thema zu sagen, wenn man die Bibel wörtlich nimmt.

Wenn man aber die Bibel so versteht, dass sie uns über die berichteten Ereignisse hinaus etwas für unser Leben zu sagen hat, - und so verstehe ich die Bibel -

dann stellt sich die Frage: Was ist das größere Wunder: Das Jesus es schafft, dass viele Menschen von sehr wenig Essen satt werden oder

das viele Menschen ihren Egoismus überwinden und das wenige so miteinander teilen, dass alle etwas ab bekommen? In beiden Fällen geht es ums satt werden.

Und für mich ist das **zweite** mindestens genauso wundervoll.

Was ist ein größeres Wunder?

Dass ein Blinder wieder sehen kann

oder

dass ein Mensch, der bisher nicht an Gott glauben konnte, in Jesus den Sohn Gottes erkennt.

In beiden Fällen geht es ums Sehen und Erkennen. **Und für mich ist das Zweite mindestens genauso wundervoll.**

Für mich ist die Bibel kein Märchenbuch. Das ein Mensch von Jesus wieder sehend gemacht wurde ist toll **und ich traue es ihm zu**. Doch für meinen Glauben und meine Probleme heute bringt mir das nichts.

Aber, das Jesus sich um Menschen kümmert und ein Mensch, der Gott in seinem Leben nicht sehen konnte plötzlich anfängt zu glauben und Gott zu erkennen.

Das Jesus Wasser zu Wein macht und zeigt wie sehr er das Leben liebt und will, dass wir es genießen.

Das hilft mir heute, wenn ich Zweifel habe und Gott nicht spüren kann.

Was sagt die Speisungsgeschichte der 5000 ihnen heute, dir heute, wo der Covid Impfstoff noch knapp ist und alle so schnell wie möglich dran kommen wollen?

Egal ob Wasser zu Wein oder wie in der heutigen Geschichte die Heilung des Kindes...

die Zauberei der Bibel,

die Wundergeschichten,

haben immer mit dem Glauben zu tun.

Zuerst ist der **Glaube** da, **dann** kommen die **Wunder**.

Und **wer nicht glaubt**, der **kann die Wunder nicht sehen**.

Der Vater **glaubt**, dass Jesus die Heilung seines Sohnes bewirkt hat.

Er hätte auch denken können: „Das war Zufall, dass das Fieber zur gleichen Zeit weggegangen ist.“

Er hat keinerlei Beweise dafür, dass Jesus sein Kind geheilt hat. **Aber er glaubt**. Und weil er glaubt sieht er das Wunder, dass Jesus sein Kind geheilt hat.

Und so ist das auch heute noch.

Ich behaupte, dass auch heute noch Gott in unser aller Leben seine sichtbaren Spuren hinterlässt.

Ich denke an ein Erlebnis vor 7 Jahren, zu Beginn des Winters hatte ich festgestellt, dass das Profil der Vorderreifen schon ziemlich abgefahren war.

Aber meine innere Stimme: „Du solltest besser neue Reifen kaufen,“ habe ich abgetan.

„Es reicht noch einen Winter. Es wird ja kaum noch Glatt.“

Nach dem, was dann kam, würde ich sagen: Diese innere Stimme war Gott, der mich schützen wollte. aber ich habe nicht zugehört.

Auf der Rückfahrt von einem Besuch auf der letzten Brücke vor der Bergneustädter Ausfahrt geriet unser Auto im leichten Schnellfall ins Schleudern. Wir haben uns mehrfach gedreht. Ich sah uns schon durch die Leitplanke brechen und in die Tiefe stürzen.

Doch uns ist nichts passiert, außer einer kleinen Beule am Auto.
„Wir hatten einen Schutzengel. Wir hätten Tot sein können, haben meine Frau und ich im Nachhinein gedacht,
„Es war ein Wunder, dass nichts Schlimmes passiert ist.“

Wir hätten auch sagen können: „Es war Zufall, wir haben Glück gehabt.“

Ein Wunder wird dieses Ereignis dadurch, dass wir es als Wunder, als göttliche Bewahrung, deuten.

Wir erleben auch heute noch Wunder, wenn wir genau hinsehen **und glauben** und die wunderbaren Dinge, die uns begegnen nicht für Zufall halten, sondern für eine göttliche Bewahrung.

Wenn ich keinen Plan von Latein oder Mathe habe, dann kann ich Gott um ein Wunder bitten, um eine gute Note.
Oder ich kann ihn um etwas mehr Durchblick und Ruhe bitten, damit ich mehr verstehe.
Oder einfach um seine Hilfe.

Bei mir hat es damals nicht für eine bessere Note gereicht: Meine letzten beiden Arbeiten waren jeweils eine 6.
Es hat auch nicht für mehr Durchblick gereicht: Mein fehlendes Grammatikverständnis und jahrelange Lernfaulheit konnte auch Gott am Ende nicht mehr richten.

Aber es hat gereicht, dass ich trotzdem das kleine Latinum, das es damals noch gab, bestanden habe und deshalb ein Studium beginnen konnte, wozu ich das damals brauchte.

Es stimmt also nicht, dass Gott sich heute nicht mehr offenbart, nur weil er nicht mit Bild in der Zeitung oder im Internet steht.

Auch heute ist nicht zuerst das Wunder da, sondern zuerst ist der Glaube da. Und dann können wir in den guten Dingen, die uns begegnen, die Wunder sehen.

Und vielleicht trägt der Glaube auch etwas dazu bei, dass die Wunder geschehen. Jesus sagt es oft in den Evangelien: „Dein Glaube hat dich gerettet.“

Ja, der Glaube ist sehr wirkungsvoll. Das ist inzwischen auch wissenschaftlich nachgewiesen. Glaube setzt bei Kranken Kräfte frei.

Das größere Wunder im Vergleich zu einer wunderbaren Heilung, ist, **dass wir glauben können**, dass wir auf Jesus Christus vertrauen.

Das war nicht nur damals schwer, das ist heute immer noch schwer. Es gibt so viel, was uns vom Glauben abhält.

Und auch wenn uns viel Gutes passiert, dann ist da immer noch die Stimme im Hintergrund, die uns einflüstert: „Das war doch alles nur Zufall.“

Wenn wir auf diese Stimme hören, dann verpassen wir die Wunder, die wir nur sehen können, wenn wir glauben.
Und wir verpassen auch die wunderbaren und heilenden Wirkungen, zu denen der Glaube beitragen kann.

Jesus sagt zu dem königlichen Beamten: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.“ Man kann den Satz auch umdrehen: „Wenn ihr nicht glaubt, so seht ihr die Zeichen und Wunder nicht, die sich vor eurer Nase ereignen.“

Liebe Gemeinde, lernen wir neu, auf die Zeichen und Wundern zu achten, die sich vor unserer Nase abspielen.

Lernen wir, dankbar zu sein für die wunderbaren Heilungen, die wir immer wieder erleben,
dass die Tabletten wirken und uns die Schmerzen nehmen,
dass der Husten weggeht, wenn es wieder wärmer wird,
das Hörgerät zwar nicht perfekt ist, uns aber doch ermöglicht wieder einzelnen Personen zuzuhören.

Nach den Erfahrungen des letzten Jahres empfinde ich es als Wunder, dass wir heute mehr denn je die Sehnsucht in uns spüren, wieder miteinander Gemeinschaft zu haben, dass schon viel mehr Menschen geimpft wurden, als wir vor einem halben Jahr noch für möglich gehalten haben und dass die allermeisten gut auf sich und andere achten.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied: 648 Wir haben Gottes Spuren festgestellt.

Beim Fürbittgebet lade ich sie ein, auf die Aufforderung:

„Wir rufen“, einzustimmen mit den Worten: **Gott erbarme dich**

Gott, unser Vater, wir danken dir für dein Glauben schaffendes Wort;
Dein Wort tröstet und stärkt, es baut auf und gibt Mut.

Dein Wort mahnt und stört, es bringt ans Licht und scheidet die Geister. Hilf uns, dein Wort recht zu verstehen.

Lass dein **tröstendes** Wort hören alle Menschen, die in diesen Tagen um Atem ringen und schwer am Leben tragen müssen.

Wir rufen: Gott, erbarme dich.

Lass dein **stärkendes** Wort hören die, die verfolgt sind oder vom Krieg gezeichnet sind.

Wir rufen: Gott, erbarme dich.

Lass dein **mahnendes** Wort hören alle die, die Krieg und Zerstörung vorbereiten.

Wir rufen: Gott, erbarme dich.

Lass dein **ermutigendes** Wort hören die Menschen, die sich vielfach um Liebe bemühen, die sich in den Pflegeheimen, Krankenhäusern und Intensivstationen um Kranke und Sterbende kümmern .

Wir rufen: Gott, erbarme dich.

Lass dein **erleuchtendes** Wort hören alle, die dich von Herzen suchen.

Wir rufen: Gott, erbarme dich.

Gott, unser Vater, wir danken dir für dein Wort;
Hilf uns aufzusehen auf Jesus, der dein Wort lebte.

Mit seinen Worten beten wir:

Vater unser im Himmel.....

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch

und schenke euch seinen Frieden.

Amen